

Nachtsitzungen sollen wegfallen

Bundestag – Nach Schwächeanfällen von Abgeordneten soll nicht mehr bis in Morgenstunden debattiert werden. AfD dagegen. Müller-Gemmeke wettert gegen Rechtspopulisten

VON OLIVER JIROSCH

BERLIN. Nach Schwächeanfällen von zwei Abgeordneten im Bundestag werden die Nachtsitzungen im Parlament voraussichtlich abgeschafft. Michael Grosse-Brömer, Parlamentarischer Geschäftsführer der Unions-Fraktion, sagte: »Wir haben uns im Kreis der parlamentarischen Geschäftsführer mit Mehrheit auf eine sinnvolle und praktikable Straffung des Plenarbetriebs geeinigt.« Sitzungen bis in die frühen Morgenstunden könnten dadurch vermieden werden, sagte er.

Demnach sollen die meisten Debatten von 38 auf 30 Minuten verkürzt werden. Fünf Tagesordnungspunkte würden vom Donnerstag, an dem zuletzt immer wieder bis in den Morgen debattiert worden war, auf Mittwoch vorgezogen. Auch die parlamentarische Fragestunde werde um eine halbe Stunde auf 60 Minuten verkürzt.

Allein die AfD lehnt die Reform ab. »Wir lehnen das Gesamtpaket ab, weil es auch kürzere Redezeiten beinhaltet, was für kleinere Fraktionen schlecht ist – auch im Sinne einer vernünftigen Debattenkultur«, sagte der Sprecher der AfD-Fraktion, Christian Lüth. Das sieht die Reutlinger Grünen-Abgeordnete Beate Müller-Gemmeke ganz anders. »Die AfD stimmt immer dagegen, wenn es darum geht, konkrete und effektive Arbeitsstrukturen zu verabreden. Sie sieht es als ihre Hauptaufgabe, Sand ins Getriebe des Bundestages zu streuen«, sagte sie dem GEA. Echte konzeptionelle Oppositionsarbeit sei das nicht. Dieser Partei gehe es im Plenum nur darum, Reden zu produzieren, die dann sofort in die sozialen Netzwerke eingestellt würden.

»Substanzielle politische Arbeit ist für die AfD daher ein Fremdwort. Auch deshalb lehnt sie bessere Arbeitsstrukturen ab. Wir sind das schon gewohnt. Aber das macht nichts, denn für gute parlamentarische Arbeit braucht es die AfD nicht«, so Müller-Gemmeke weiter. (dpa/GEA)